

Die Zeitschrift
der Feuerwehr
Düsseldorf

4-2020
81. Ausgabe

Feuer melder



Hoch-
infektiös

Düsseldorf Nähe trifft Freiheit

Inhalt



Ruf 112 Radlader rutscht ab

4

Das Blaulicht



Im Leben gibt es immer wieder Momente, die uns zeigen, so bitte nicht! So geschehen Ende Oktober, als ein Anwohner aus Angermund die Netzgesellschaft Düsseldorf über einen Gasgeruch in seiner Wohnung per E-Mail informierte und im Anschluss daran die Wohnung verließ. Als die Einsatzkräfte der Wache 5 vor Ort eintrafen, konnten sie weder den Mann antreffen noch einen Gasgeruch feststellen. Allerdings öffnete eine sichtlich verdutzte hochschwangere Frau auf Klopfen der Feuerwehrleute die Wohnungstür. In einem Telefonat klärte der Ehemann den C-Dienst über die Situation auf und war perplex, dass die Feuerwehr sofort anrückte. Auch die Mitarbeitenden konnten keinen Gasgeruch feststellen und letztendlich handelte es sich um normale Vergärungsgerüche aus dem Abfluss.

2



Titelstory Hochinfektiös

8



Reportage

Erster bundesweiter Warntag

18

- 6 Grüße zum Jahreswechsel
- 13 Personalgewinnung
- 15 Dankeschön
- 16 Interview
- 21 Rezepte
- 22 Neues aus Amt und Wachen
- 23 Rüstkammer
- 24 Dienstschluss

Vorwort



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

das Jahr 2020 neigt sich dem Ende zu und der Ein oder Andere wird sich sagen: „[...] hoffentlich wird das kommende Jahr besser als das diesjährige!“. Mit dem Jahresende erscheint aber auch die vierte Ausgabe des allseits beliebten Feuermelders für das scheidende Jahr.

Neben den traditionellen Grüßen zum Jahreswechsel und einem ersten Resümee berichtet dieser Feuermelder auch über besondere und nicht alltägliche Aufgaben und Tätigkeiten der Feuerwehr Düsseldorf, wie unter anderem die Durchführung von Hochinfektionstransporten sowie dem bundesweiten Warntag.

Thomas Tremmel sitzt seit dem 1. Oktober 2020, als Abteilungsleiter Technik wieder mit im Boot der Feuerwehr Düsseldorf – herzlich willkommen zurück – und stellt sich im Interview den Fragen zu zukünftigen Herausforderungen der Abteilung Technik.

Darüber hinaus betreibt der aktuelle Feuermelder erneut aktiv Werbung zur Personalgewinnung, falls Ihr in Eurem Bekannten- und Freundeskreis potenzielle Bewerber*innen habt, so moviert diese bitte zur Bewerbung.

Nun wünsche ich Euch mit der neuesten Ausgabe des Feuermelders viel Vergnügen sowie Euch und Euren Familien ein frohes, besinnliches Weihnachtsfest und einen guten Start ins Jahr 2021.



Michael Brüls
Bevölkerungsschutz, Veranstaltungen

Ruf 112

Radlader rutscht ab

Genau um 12 Uhr Mittag meldete sich ein Bauarbeiter einer Baustelle auf dem Gelände einer ehemaligen Papierfabrik. Hier war ein Radlader zu nah an eine unbefestigte Kante zum Hafenbecken gefahren und sackte langsam einseitig weg. Durch die Schräglage drohte er ins Hafenbecken zu fallen. Als der Radladerfahrer seine bedrohliche Situation bemerkte, brachte er sich durch einen Sprung aus dem Fahrzeug in Sicherheit! Seine besonnen auftretenden Kollegen sicherten provisorisch das Baugerät mit Spanngurten und alarmierten die Feuerwehr. Die Leitstelle entsandte aufgrund der Meldung den Löschzug der Feuerwache 1, Sonderfahrzeuge der Feuerwache 10, den Führungsdienst aus der Branddirektion sowie einen Notarzt und Rettungswagen zur angeforderten Adresse. Die Einsatzkräfte sperrten den Bereich um den Radlader weiträumig ab und erweiterten die Sicherungsmaßnahmen durch Instellungbringen zweier Erdanker vom Rüstwagen der Umweltschutzwache. Diese Erdanker bildeten zwei kräftige Haltepunkte, an denen der Radlader mit Stahlseilen und Seilzugvorrichtungen (sogenannten Greifzügen) sicher angeschlagen wurde. Damit konnte ein Abrollen der Baumaschine in das Hafenbecken verhindert werden! Von der Wasserseite aus standen zur Sicherheit noch das Feuerlöschboot und die Feuerwehrtaucher in Bereitschaft! Zur Bergung des Fahrzeuges kam nach Absprache mit einem hinzugezogenen Fachberater einer ortsansässigen Kranfirma ein 23-Tonnen-Kran zum Einsatz, der den Radlader unter Aufsicht der Feuerwehr wieder auf sicheren Boden hob. Diese Arbeiten waren nach vier Stunden beendet. Augenscheinlich kam es zu keinem nennenswerten Schaden an der Maschine.





Der gut gesicherte Radlader an der Kante zum Hafenbecken – durch die bereits provisorische Sicherung der Handwerker konnte ein weiteres Abrutschen verhindert werden!

Grüße zum Jahreswechsel

Amtsleiter **David von der Lieth** und der **Personalrat** lassen das Jahr 2020 Revue passieren. Corona in der Mitte unser aller Handeln mit Lockdown, HomeOffice und 3-Schicht-System. Viele Themen standen auf der Agenda, die trotz Corona zielsicher in den Hafen manövriert werden konnten.

**Liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Kameradinnen und Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr!**

eigentlich sollte das Jahr 2020 ein ruhiges werden. So hatte ich mir das vorgestellt. Ich hatte geplant, dass wir viel Zeit für die Themen der kommenden Jahre haben. Die neue Schutzkleidung und deren Reinigung, die neue Generation der Löschfahrzeuge für die Berufsfeuerwehr, die Neustrukturierung der Abteilungen, die konsequente Erweiterung unserer Ausbildungskapazität, die Umsetzung des Rettungsdienstbedarfsplans, das Personalentwicklungskonzept und die Planungen für die Feuer- und Rettungswache 7 und das Gerätehaus Kaiserswerth.

Es kam anders. Im Januar kam es bei einem Lagerhallenbrand zu einer schweren Explosion. Zwei unserer Kollegen verletzten sich schwer. Beide sind immer noch nicht vollständig genesen und benötigen noch viel Kraft für den weiteren Weg. Ich glaube, dass ich im Namen aller Kolleginnen, Kollegen, Kameradinnen und Kameraden spreche, wenn ich auch hier über diesen Weg weiterhin viel Kraft und eine vollständige Genesung wünsche! Und dann begann auf einmal eine Pandemie. Wir alle haben mal in Seminaren oder in der Ausbildung etwas über Pandemieplanung gehört. Aber was mit dem ersten Transport durch uns von infizierten Patienten aus dem Kreis Heinsberg zur Uniklinik Düsseldorf begann, hätten wir uns wahrscheinlich nicht so ausgemalt. Jeden Tag neue Regelungen. Jeden Tag neue Erkenntnisse über ein bisher unbekanntes Virus. Am Anfang hieß es noch, dass Alltagsmasken keine Schutzwirkung haben. Mittlerweile gehört der Mund-Nasen-Schutz zu unserem Alltag. Das Schichtsystem der Feuer- und Rettungswachen wurde zweimal



umgestellt und mit den Erfahrungen, die wir alle gesammelt haben, können wir am 01.01.2021 wieder in das gewohnte Schichtmodell mit zwei Wachbereitschaften wechseln. Der Übungsdienst der Freiwilligen Feuerwehr war zwischenzeitlich eingestellt. Die Ausbildung an unseren Schulen musste pausieren. In einer gemeinsamen Kraftanstrengung haben Sie alle dazu beigetragen, dass wir für alles Lösungen gefunden haben. Sie haben ohne zu zögern zusätzliche Aufgaben im Krisenmanagement übernommen, Sie haben Abstrichfahrzeuge besetzt,

Sie kompensieren Personalausfälle im Rettungsdienst. Die Einsatzbereitschaft der Feuerwehr unserer Stadt steht zu keinem Zeitpunkt in Frage und dafür möchte mich bei Ihnen bedanken. Ohne Sie wäre diese Leistung nicht möglich! Ihr Engagement und ihr Durchhaltevermögen ist mir jeden Tag bewusst! Und trotz der großen Anstrengungen haben wir doch noch viel geschafft. 111 Beförderungen nach A9 im Rathaus unserer Stadt. An den Feuer- und Rettungswachen dringend benötigte 79 Auszubildende haben bei uns ihre Laufbahn begonnen. Die neue Schutzkleidung wird im kommenden Jahr eingeführt. Das dazugehörige Hygienekonzept auch. Die Beschaffungen neuer Rettungswagen und der neuen Löschfahrzeuggeneration laufen. In Kürze soll der nächste wichtige Beschluss zur Feuer- und Rettungswache 7 getroffen werden; für das Gerätehaus Kaiserswerth sind wir bereits auf der Zielgeraden und vieles mehr haben wir gemeinsam auf die Beine gestellt.

**Ihr
David von der Lieth**

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

schon wieder ist ein Jahr fast vorbei; aus diesem Anlass möchten wir rückschauend auf die vergangenen Monate ein paar Worte an Euch richten. Wir blicken zurück auf das vergangene Jahr und hoffen, dass Ihr mit uns einer Meinung seid, dass vieles gelungen ist, vieles bewegt wurde. Das war uns jedoch nur

möglich durch Eure Mitarbeit, die vielen konstruktiven Gespräche, die mitunter nicht einer gewissen Kritik entbehrten, aber immer getragen waren in dem Bemühen um das große Ganze: Unsere Feuerwehr.

Dieser aktive Austausch unter uns Kollegen führt - maßgeblich durch die Transparenz - zur Akzeptanz und schließlich zum Erfolg unserer Arbeit und somit - wie wir hoffen - zu Eurer Zufriedenheit. Auch wenn ein Konsens oftmals nur durch das Schließen eines Kompromisses erreicht werden konnte, hoffen wir, durch unsere Tätigkeit für Euch zufriedenstellende Ergebnisse möglich gemacht zu haben. Erforderlich im täglichen Miteinander ist die Bereitschaft und die positive Motivation jedes einzelnen von uns, uns gegenseitig zu unterstützen und konstruktiv zusammenzuarbeiten. Das zurückliegende Jahr war geprägt von einschneidenden Anforderungen, hier besonders hervorzuheben die Bewältigung der Corona-Pandemie und die damit einhergehenden tiefen Einschnitte in das private, aber auch dienstliche Umfeld eines jeden einzelnen von uns. Beginnend von der unglaublichen Arbeits-



anstrengung im Rettungsdienst, der plötzlich ergänzenden Notrufabfrage, die „spontane“ Errichtung und das Betreiben einer Desinfektionsstraße noch nie da gewesenen Umfangs bis zum extrem eingeschränkten Regelbetrieb während des Alltags im Einsatzdienst, der Verwaltung und der Branddirektion. Eine

Mammutaufgabe, die es zu bewäl-

tigen gab und die immer noch

- und das muss man leider

feststellen - bis auf nicht

absehbare Zeit weiter zu

bewältigen ist. Dies war

und ist jedoch nur durch

die enge und vertrauensvol-

le Zusammenarbeit aller Kollegin-

nen und Kollegen möglich. Wir, der Personalrat,

bedanken uns ganz herzlich bei Euch allen für

Eure Einsatzbereitschaft, Kooperation, Kamerad-

schaft und nicht zuletzt für Euer Vertrauen. Wir

hoffen, dass wir auch im nächsten Jahr allen an

uns gerichteten Anforderungen gerecht werden.

All unser Handeln erfolgt in dem Bewusstsein,

dass hiermit eine große Verantwortung verbunden

ist und dass das in uns gesetzte Vertrauen ein

hohes Gut ist.

Wir wünschen Euch und Euren Familien eine

wirklich friedvolle Weihnachtszeit und ein gutes,

glückliches und gesundes Jahr 2021.

Eure

Marc Pohle, Joachim Brandt und René Töller



Hochinfektiös

Als internationales Drehkreuz mit dem Flughafen und dem Hauptbahnhof des bevölkerungsreichsten Bundeslands, ist die Landeshauptstadt ebenfalls Anlaufpunkt vieler Messegäste und Touristen. Die Feuerwehr Düsseldorf - als Träger des Rettungsdienstes - führt zusammen mit vier weiteren Partnern die Notfallrettung in der Landeshauptstadt durch. Dazu gehört seit 2012 auch ein Infektionsrettungswagen (I-RTW), der durch speziell geschulte Notfallsanitäter der Feuerwehr und Notärzte der leitenden Notarztgruppe besetzt wird. Nur alleine mit der Beschaffung dieses Spezialfahrzeuges kann ein schwererkrankter, hochinfektiöser Patient allerdings nicht kompetent und sicher in eine geeignete Klinik transportiert werden. Dazu haben sich Fachleute des städtischen Gesundheitsamtes sowie der Feuerwehr abgestimmt und den sogenannten Einsatzplan HIT – Einsatzplan für Hochinfektionstransporte – erarbeitet, an dem auch das Universitätsklinikum Düsseldorf als Partner von Beginn an mitgewirkt hat.



Die Gebläseeinheiten mit Filtern werden vor dem Einsatz vorbereitet

Als größtes Krankenhaus der Metropolregion Düsseldorf gehört das Universitätsklinikum der Landeshauptstadt zu den wichtigsten medizinischen Zentren in Nordrhein-Westfalen. Rund 30.000 Patientinnen und Patienten werden am Universitätsklinikum Düsseldorf (UKD) jährlich stationär versorgt. Weitere 300.000 Menschen werden zudem ambulant behandelt. Innerhalb des UKD genießt unter anderem die Klinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie internationales Renommee. „Zu unserer Klinik gehören Schwerpunkte in der Leberforschung und der Infektionsmedizin, zu der auch die Bereiche HIV und Tropenmedizin zählen. Ein besonderes Highlight unserer Klinik ist die Sonderisolation (SIS) – in ihrer Bauart ist sie einzigartig in Europa“, erklärt Prof. Dr. Johannes Bode, kommissarischer Direktor der Klinik. Ob Ebola, Lassa-Fieber oder die Pocken: Die Sonderisolation des UKD ist

dafür konzipiert, um Patienten mit sogenannten hochpathogenen, also hochansteckenden Erkrankungen zu behandeln. Eine technisch hochmoderne Anlage, regelmäßig geschultes Personal und qualitativ hochwertige Gerätschaften und Materialien stellen eine sichere und reibungslose Versorgung für Erkrankte sicher. Alle zentralen technischen Anlagen – wie beispielsweise die Abwasserdekontamination oder die Autoklaven – sind redundant angelegt. Abwasser wird über spezielle Sterilisatoren gereinigt. Die Luft wird über eine hochmoderne Abluftanlage gefiltert, wobei alle Erreger mit einem Wirkungsgrad von mehr als 99,99 % entfernt werden.

Eine sichere Zusammenarbeit

Für einen reibungslosen Ablauf verlangt der hochkomplexe Bereich eine Routine bei jedem einzelnen Handgriff. Regelmäßig werden diese daher in kleineren praktischen Fallbeispielen, aber auch in aufwendigen Großübungen trainiert. Wich-

tiges Element dieser Übungen: Die Zusammenarbeit zwischen Uniklinik, Feuerwehr und Polizei. „Wir befinden uns hier in Düsseldorf in der sehr komfortablen Situation, dass die verschiedenen Institutionen der Stadt sehr gut zusammenarbeiten“, lobt Stefan Boxnick, Intensiv-Anästhesie-Fachpfleger und SIS-Koordinator am UKD, diese Zusammenarbeit. „Wenn ein hochinfektiöser Patient bei uns ankommt, ist das ein sehr sensibler Moment. Insbesondere mit der Feuerwehr üben wir daher in regelmäßigen Abständen zum Beispiel den Moment der Übergabe eines Patienten auf die SIS. Mit der Feuerwehr Düsseldorf haben wir hier einen sehr guten Partner: Sowohl unser eigenes medizinisches Personal als auch rund 80 Mitarbeiter der Berufsfeuerwehr sowie die leitende Notarztgruppe werden regelmäßig von uns geschult.“

In Theorie und Praxis

Die Feuerwehrleute erhalten zunächst an vier bis sechs Terminen

im Jahr eine theoretische Fortbildung zum Thema „Hochpathogene Erkrankungen und Infektionswege“ – inklusive einer Begehung der Hochinfektionseinheit. In anschließenden praktischen Schulungen werden kleinere Segmente eines sogenannten Hochinfektionstransports trainiert. Dazu gehören die Anfahrt des Gebäudes auf dem Gelände der Uniklinik Düsseldorf, die Kommunikation zwischen den Institutionen, die Übergabe und das Einbringen des Patienten in die Anlage, das Verlasten von Material in die SIS, die Dekontamination der Schutzanzüge sowie das Ausschleusen am Ende des Einsatzes. Auch Sondersituationen werden durchgespielt, erklärt SIS-Koordinator Stefan Boxnick: „In den Notfallübungen werden verschiedenste Abläufe simuliert, dazu gehören auch nicht planbare Situationen wie beispielsweise der Ausfall des Atemschutzgebläses oder Kreislaufprobleme der Einsatzkräfte unter dem Gebläseschutzanzug. Durch das viele Üben sind dann im Ernstfall auch diese vermeintlichen Ausnahmesituationen Routine. Ziel ist es, die gesamte Mannschaft der Wache 7 einmal im Jahr zu schulen.“

Teamarbeit in allen Bereichen

Im Gegensatz zu den täglichen Einsätzen im Rettungsdienst bedarf es bei dem Hochinfektionstransport einer abgestimmten Planung und Einbindung vieler Partner. In der Leitungsgruppe der Stadt arbeiten 14 Vertreter von Gesundheitsamt, Presseamt, Polizei und Feuerwehr zusammen und koordinieren die Abläufe für die 17 operativen Einsatzkräfte vor Ort. Das ist die notwen-



Das richtige Anziehen der Schutzkleidung ist Teamarbeit

dige Mindestbesetzung für einen sicheren Einsatz aller Beteiligten. In der Leitungsgruppe wird der komplette Einsatz koordiniert, dazu zählen nach der medizinischen Einschätzung durch die Ärzte des Gesundheitsamtes die Zusammenstellung der Einsatzmittel von Feuerwehr und Rettungsdienst sowie die Festlegung der genauen Fahrtroute in Zusammenarbeit mit der Polizei. Direkt nachdem diese Maßnahmen beschlossen sind, erfolgt die Einweisung der operativen Einsatzkräfte durch das Vorkommando (Führungsdienst der Feuerwehr und LNA). Etwa einmal im Jahr kommt eine Großübung mit weiteren externen Partnern dazu: Im Jahr 2016 wurde gemeinsam mit dem Flughafen Düsseldorf ein Szenario geübt, bei dem ein Patient im Flugzeug erkrankt und in Düsseldorf landet. 2017 simulierte man den Transport eines hochinfektiösen Patienten aus einer Lungenfachklinik in Solingen. 2019 wurde die Verlegung eines hochpathogenen Patienten von einem Behandlungszentrum in Frankfurt über die Bundeslandgrenzen nach Düsseldorf geprobt. Herausforderung hier: Ein Wechsel des Einsatzpersonals im Schutzan-

zug beim laufenden Transport. „Genau wie bei den kleineren Schulungen trainieren wir bei allen Großübungen wichtige Kernkompetenzen für den Ernstfall“, erklärt Stefan Boxnick. „Dazu gehören neben der richtigen Patientenübergabe zum Beispiel auch die Kommunikation: Vor und während des Transportes findet ein permanenter Informationsaustausch zwischen uns und der Feuerwehr statt. Wir üben aber auch gemeinsam die fachgerechte Dekontamination und Entsorgung der genutzten Materialien. Alles in allem hat diese Form der institutionsübergreifenden Zusammenarbeit, wie wir sie im Bereich der Hochinfektionspatienten hier in Düsseldorf haben, absoluten Vorbildcharakter für ganz Deutschland.“

Die medizinischen Versorgung

Bereits in der Vorbereitungsphase des Transports erfolgt durch den LNA ein telefonisches Arzt-Arzt-Gespräch mit der abgebenden Einrichtung. In diesem werden der Zustand des Patienten und die notwendigen Therapiemaßnahmen besprochen. Vor Transportbeginn sollten notwendige medizinische Interventionen wie beispielsweise Intubation, An-



Die Übernahme des Patienten in Frankfurt

lage arterieller und venöser Gefäßzugänge schon erfolgt sein und der Patient so weit wie möglich stabilisiert werden. Entsprechend des im Gespräch geschilderten Patientenzustandes und der aktuell notwendigen therapeutischen Maßnahmen werden vor Übernahme des Patienten Medikamente und medizinische Geräte vorbereitet und im I-RTW bereitgestellt. In der Übung wird im Vorgespräch mit Uniklinik Frankfurt am Main ein 57-jähriger Patient mit bestätigter Lassa-Infektion geschildert. Er ist kreislaufstabil, hat hohes Fieber und erbricht sich. Die bisher eingeleitete Therapie umfasst die Gabe von Infusionen, Sauerstoff und Medikamente gegen Übelkeit. Weitere medizinische Interventionen vor Transportbeginn sind nicht notwendig. Während sich der komplette Fahrzeugkonvoi auf den Weg zur Uniklinik Frankfurt am Main macht, erkundet das Vorauskommando die medizinischen sowie organisatorischen Gegebenheiten vor Ort.

Ankunft beim Patienten

Angekommen in Frankfurt erkunden und legen der Führungsdienst der Feuerwehr sowie der LNA den Transportweg zum I-RTW fest. Absperrun-

gen sorgen dafür, dass eine Kontamination Dritter vermieden wird. Nach Abschluss der vorbereitenden Maßnahmen rüsten sich Notarzt und Notfallsanitäter mit den Gebläseschutzanzügen aus. Standardmäßig wird ein zweiter Akku angeschlossen, um die Standzeit der Gebläse zu erhöhen. Für eine durchgehende Funkkommunikation zu den anderen Kräften der HIT-Komponente werden beide Einsatzkräfte mit einem Funkgerät inklusive Headset ausgestattet. Beim Anziehen der Anzüge unterstützen weitere Kräfte, die auch als Reserve im späteren Einsatz zur Verfügung stehen. Wichtigstes Augenmerk sind der korrekte Sitz aller Komponenten und das komplette Schließen der Reißverschlüsse an den Anzügen. Die ausgerüsteten Einsatzkräfte begeben sich nun mit der Schwerlasttrage des I-RTW und dem vorbereiteten medizinischen Gerät zum Patientenzimmer. Hier erfolgt die Übergabe am Patientenbett durch das Frankfurter Klinikpersonal. Das apparative Monitoring mit EKG, SpO₂-Messung und nicht-invasiver RR-Messung wird übernommen sowie die O₂-Gabe und die intravenöse Flüssigkeitsgabe fortgeführt. Beim Verlassen des

Patientenzimmers erfolgt durch den Desinfektionstrupp die Dekontamination der Rollen und Gummistiefel, um eine Verbreitung der Erreger auf dem Laufweg zu verhindern. Während des Transportes erfolgt eine kontinuierliche Fortführung der Überwachung und der medizinischen Therapie. „Sollte es während des Transportes zu einem Zwischenfall kommen, der ein Ausschleusen des medizinischen Personals erforderlich macht, so kann jederzeit durch eigene Kräfte eine Notdekontamination durchgeführt werden“, erläutert Bernd Braun, Leiter des Sachgebiets Rettungsdienst der Feuerwehr und von Anfang an in Sachen HIT dabei. „Analog zum Sicherheitstrupp im Atemschutzeinsatz steht auch hier permanent ein zweiter Trupp in Bereitschaft, der in diesem Fall die Patientenversorgung übernimmt.“ Aufgrund der langen Transportstrecke erfolgt bei der Übung ein solcher Wechsel einmal während der Transportphase. Dafür wird durch die HIT-Komponente in der Fahrzeughalle der Freiwilligen Feuerwehr Lohmar (Rhein-Sieg-Kreis, NRW) ein Dekontaminationsplatz eingerichtet. Dieser könnte im Notfall an jeder Stelle – auch im Freien – des Transportweges durch die eigenen Einsatzkräfte ad hoc aufgebaut werden. Das Rettungsdienstpersonal wird durch den Desinfektionstrupp dekontaminiert und beim Ablegen des Gebläseschutzanzugs unterstützt. Parallel übernehmen ein weiterer Notarzt und Notfallsanitäter die Patientenversorgung für den Rest des Transportes bis zur Übergabe in der Sonderisolierstation der Uniklinik Düsseldorf.



Nach erfolgter Dekontamination wird der Gebläseschutzanzug von unten her aufgeschnitten



Polizei Düsseldorf ist zuständig

Obwohl es sich hier um einen Rettungsdienstseinsatz handelt, ist die Zusammenarbeit mit der Polizei Düsseldorf bereits von Beginn ein elementarer Teil im Ablauf des HIT. Nicht nur, dass der Konvoi aus Feuerwehr- und Rettungsdienstfahrzeugen nach vorne und hinten mit Streifenwagen abgesichert wird. Dies gilt erforderlichenfalls auch für die Übernahme- und Übergabeorte des hochinfektiösen Patienten außerhalb der Infektionsrisikozone. Ein besonderes Augenmerk liegt bei der Sicherung des Arbeitsbereichs für die Feuerwehr im Falle einer Notdekontamination auf der Rückfahrt mit dem Patienten im öffentlichen Raum. Die Polizei Düsseldorf ist frühzeitig in die Planung mit eingebunden und führt alle erforderlichen Abstimmungen mit den betreffenden Polizeibehörden innerhalb Nordrhein-Westfalens, ggf. auch mit den Polizeien anderer Bundesländer

ab Bekanntwerden und während des Transports, durch. Dies gilt für Übungen genauso wie für Realtransporte, sofern diese über das Stadtgebiet Düsseldorf hinausgehen. Die Polizei Düsseldorf übernimmt damit die polizeiliche Einsatzleitung für den Gesamttransport, stellt die durchgängige Transportbegleitung und entsendet eine Verbindungskraft in die Leitungsgruppe HIT bei der Feuerwehr Düsseldorf. Im August 2014 trat die Feuerwehr erstmals mit der Bitte um polizeiliche Unterstützung bei der Durchführung von HIT an die Polizei Düsseldorf heran. Diesem Ersuchen hat die Polizei gerne entsprochen. Seitdem wurden neben mehreren Übungen auch zwei Echttransporte im Zusammenhang mit Verdachtsfällen innerhalb Nordrhein-Westfalens in Zusammenarbeit mit den jeweils örtlich zuständigen Polizeibehörden begleitet. Die Echttransporte, stets mit sehr kurzem Zeitvorlauf, verliefen auf Basis der

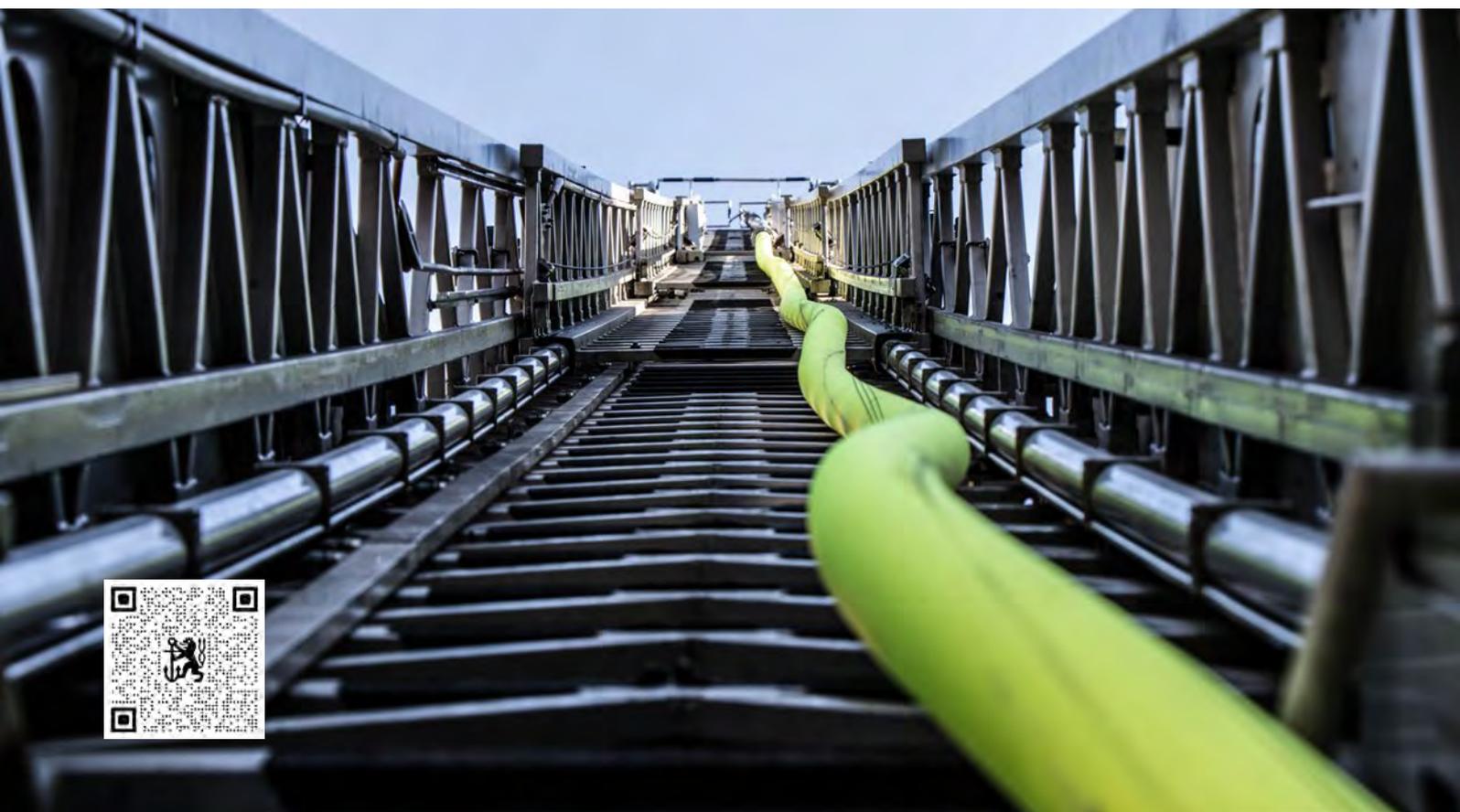
im Vorfeld erfolgten Abstimmungen und der Erfahrungen aus Übungen stets reibungslos. Besonders wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass die den Transport begleitenden Polizeibeamten bereits an der Lageeinweisung der Feuerwehr Düsseldorf teilnehmen. Damit verfügen diese über den gleichen Kenntnisstand wie die eingesetzten Kräfte der Feuerwehr Düsseldorf, kennen die Infektionsrisiken und sind im Falle einer erforderlichen Notdekontamination sofort handlungsfähig. Hierbei können erforderlichenfalls die Polizeikräfte anderer Behörden in die Lage eingewiesen werden, was letztendlich auch bei diesen die Handlungssicherheit erhöht. Durch die polizeiliche Verbindungskraft in der Leitungsgruppe ist sichergestellt, dass die Einsatzleitungen von Polizei und Feuerwehr auch bei einer kurzfristigen Lageänderung einen identischen Informationsstand haben und darauf jeweils in ihren

Stellenangebote

**Wir suchen
dich!**

Zur Verstärkung unseres rund 1.300 starken Teams suchen wir ab sofort für die Laufbahngruppen 1.2, 2.1 und 2.2 tatkräftige Unterstützung

Du hast eine abgeschlossene zweijährige Ausbildung, besitzt die Fachoberschulreife oder verfügst über einen Bachelor- oder Masterabschluss? Dann starte deine Karriere bei der Feuerwehr Düsseldorf und lege in der feuerwehr-technischen Ausbildung den Grundstein für ein neues, interessantes und spannendes Berufsleben. Die traditionelle Ausbildung zur Brandmeisterin bzw. zum Brandmeister startet zweimal im Jahr – immer zum 1. April und 1. Oktober. Zum 1. September beginnt für unsere Stufenauszubildenden das Lehrjahr. Für die angehenden Brandoberinspektorinnen und Brandoberinspektoren der Feuerwehr Düsseldorf startet zum 1. Januar und 1. Juli ihre ganz persönliche Feuerwehrkarriere. Die Einstellung zur Brandreferendarin oder zum Brandreferendar ist einmal im Jahr zum 1. April geplant. Du bist bereits Feuerwehrfrau oder Feuerwehrmann und besitzt die Befähigung der LG 1.2, 2.1 oder 2.2? Dann komm auch du ins Team #WirfuerDuesseldorf und sende uns deine Bewerbung an karriere.feuerwehr@duesseldorf.de



Die Notdekontamination wird vom Gruppenführer des HLF überwacht



Bereichen reagieren können. Die Vorgehensweise hat sich sowohl in Übungen, aber auch bei den bisherigen Einsätzen bewährt.

Fazit der engen Zusammenarbeit

„Die enge Zusammenarbeit, die wir in Düsseldorf mit allen beteiligten Partnern etabliert haben, bietet allen Akteuren die notwendige Sicherheit von Aufnahme des Patienten bis zur abgeschlossenen Übergabe in der Düsseldorfer Sonderisolerstation. Dies ist Grundvoraussetzung für eine bestmögliche Versorgung der schwererkrankten Patienten. Die

Erfahrungen der letzten Übungen haben gezeigt, dass auch Transporte über eine längere Strecke mit diesem Konzept in der gleichen Qualität durchgeführt werden. Für die Zukunft planen wir Übungen auch über die Bundesgrenze beispielsweise mit Partnern in Belgien und Luxemburg“, sagt der Direktor der Feuerwehr Düsseldorf, David von der Lieth. Die regelmäßigen gemeinsamen Schulungen und Übungen zeigen, dass die Bündelung von Kompetenzen verschiedener Partner notwendig ist, um auch bei Hochinfektionstransporten bestmöglich gerüstet zu

sein. Diese kommen zwar selten vor, verlangen aber ein hohes Maß an Spezialisierung von allen Beteiligten. Dies konnten die Teams unter anderem schon bei zwei realen Einsätzen unter Beweis stellen. Auch außerhalb von HIT und Übungen arbeiten die verschiedenen Düsseldorfer Institutionen eng zusammen, so auch bei der Evaluierung des Einsatzplans oder der Beschaffung gemeinsamer Schutzausrüstung. Für die Zukunft ist weiterhin eine intensive Zusammenarbeit aller Partner geplant.

Notdekontamination in der Fahrzeughalle der Fw Lohmar



Dank für schnelle Hilfe

Egal ob leichte Blessuren oder schwerer Unfall: Vielen Bürgerinnen und Bürgern ist es wichtig, nach einem Notfall einmal Danke zu sagen. Hier eine kleine Auswahl.



Liebes Team der Feuerwache 7 in Wersten,

heute möchte ich mich auf diesen Weg noch einmal ausdrücklich für die aus meiner Sicht höchst professionellen Arbeit (insbesondere der Wachabteilung 1) bezüglich des Einsatzortes herzlich bedanken.

Wie heißt es oft: „Kleine Ursache und große Wirkung.“ Als Sie von meinen Nachbarn einen Notruf erhielten, aufgrund der akustischen Signalgebung meines Rauchmelders, zeichneten Sie sich anschließend vor Ort durch verantwortungsvolles sowie engagiertes Vorgehen gerade auch im Hinblick der richtigen Verhältnismäßigkeit innerhalb der vorhandenen Situation aus. Ihr Vorgehen sich über den Garten meines Nachbarn zu meinem Balkon Zutritt zu verschaffen und anschließend die Balkontür ohne Schäden zu öffnen, betrachte ich nicht als selbstverständlich. Da ich selber seit 10 Jahren Sozialarbeiter bin und mit unterschiedlichsten Stellen berufsbedingt meine diversen Erfahrungen sammeln konnte, weiß ich nur zu gut, dass vorausschauende professionelle Arbeit mit dem richtigen Augenmaß leider oft nicht als gegeben zu erwarten ist. Daher bin ich Ihnen an dieser Stelle noch einmal außerordentlich dankbar, dass ich meine Wohnung in einen einwandfreien Zustand vorfinden durfte, wobei zeitgleich Ihrerseits einer möglichen potenziellen Gefahrenabwehr nachgegangen und abgeschlossen wurde.

Für Ihre weitere zukünftige Arbeit wünsche ich Ihnen alles Gute und behalten Sie sich bitte Ihre professionelle Performance, auch wenn es manchmal bei den unterschiedlichsten Rahmenbedingungen vielleicht nicht immer ganz so einfach ist!!



E-Mobilität als Zukunft für die Feuerwehr

Als Leiter des Amtes für Brand-, Bevölkerungsschutz und Rettungswesen konnte **Thomas Tremmel** bereits erste gute Erfahrungen mit der Umsetzung von Großprojekten sammeln. Im Gespräch mit dem Feuermelder berichtet er über die zukünftigen Herausforderungen der Abteilung Technik.

Feuermelder: Herr Tremmel, herzlich willkommen zurück! Sie waren bereits von April 2010 bis Dezember 2014 bei der FwDus. Was hat Sie nach Düsseldorf zurückverschlagen?

Vielen lieben Dank! Das ist eine gute Frage! Ich habe seinerzeit schon zu Herrn Albers immer gesagt, dass ich irgendwann gerne mal Feuerwehr in meiner Heimat machen möchte. Mit der Chance, in Ratingen eine kleine Feuerwehr als stellvertretender Amtsleiter kennenzulernen und entsprechende Erfahrungen zu

sammeln, hatte ich weiterhin dieses Ziel im Fokus. Ebenso wie in Düsseldorf habe ich mich auch in Ratingen sehr wohl gefühlt. Ich habe dann das Angebot bzw. die Anfrage aus meiner Heimat erhalten und habe mich beworben, um dann auch beim Kreis Siegen-Wittgenstein anzufangen. Nach knapp dreijähriger, sehr arbeitsintensiver Zeit ist mir deutlich geworden, dass meine Erwartungen an Zusammenarbeit in der vorgefundenen Konstellation so leider nicht realisierbar war. Ich habe mich dann mit meinen positiven Düsseldorfer Erfahrungen sehr gefreut, wieder zurückzudürfen!

Feuermelder: In Ihrer letzten Station waren Sie Leiter des Amtes für Brand-, Bevölkerungsschutz und Rettungswesen des Kreises Siegen-Wittgenstein. Welche Erfahrung haben Sie in dieser Zeit geprägt und haben

Einfluss auf Ihre Arbeit in der Landeshauptstadt?

Zunächst galt es für mich einen neuen Rettungsdienstbedarfsplan zu erarbeiten, zu verhandeln und umzusetzen. Daraus hat sich für mich schnell die Option ergeben, aus Sicht des Bürgers den Rettungsdienst nicht nur „von außen“ über den Rettungsdienstbedarfsplan anzugehen, sondern auch die internen Prozesse zu optimieren. Der Anschluss der Kreisleitstelle an den Digitalfunkstecker, die Einführung der strukturierten Notrufabfrage, die Etablierung der Nächsten-Fahrzeug-Strategie sind hier beispielhaft ebenso zu nennen wie die Planung und Bau neuer Rettungswachen, die Beschaffung eines neuen Rucksacksystems, neuer Rettungsdienstbekleidung oder einer neuen Fahrzeugflotte. Viele dieser Themen sind auch Themen, die hier schon initiiert bzw. anzugehen sind.



Zur Person

Thomas Tremmel ist begeisterter Langstreckenläufer und liebt es, in der Natur unterwegs zu sein. Der 36-jährige Netphener ist bereits seit 1995 in der Freiwilligen Feuerwehr und startete nach seinem Studium der Sicherheitstechnik an der Universität Wuppertal seine Feuerwehrkarriere. Zum beruflichen Ausgleich geht der zweifache Familienvater gerne einmal Angeln.

Noch Fragen?

Hast du Fragen zu einem Thema, das dich *brennend* interessiert? Gibt es eine Person bei der Feuerwehr Düsseldorf, an die du deine Fragen stellen möchtest? Dann schick uns bitte deine Fragen per E-Mail an pressestelle.feuerwehr@duesseldorf.de oder schau persönlich bei uns in der Pressestelle in Zimmer 308 der Branddirektion vorbei.

Feuermelder: Sie haben die Abteilung Technik ganz frisch übernommen. Wo werden für Sie im kommenden Jahr die Arbeitsschwerpunkte liegen?

Die Kolleginnen und Kollegen arbeiten derzeit an einer Fülle an Projekten, die unmittelbares Potenzial haben, die Versorgung des Patienten/der Betroffenen zu beschleunigen bzw. zu verbessern. Gleichfalls sichert der Service/die Unterhaltung den hohen Standard, den die Feuerwehr Düsseldorf lebt. Neben der Fortentwicklung der Projekte und damit der Sicherstellung des Beitrags der Abteilung Technik zur Verbesserung unserer Schutzzieleerreichung freue ich mich darauf, einen Beitrag zu liefern, die Abteilung Technik in ihren neuen Strukturen zu formen und den Teamgedanken zu stärken.

Feuermelder: In der nächsten Zeit stehen einige technische Veränderungen an. So muss die weitere Digitalisierung vorangetrieben werden, aber auch die Ausschreibungen der neuen Fahrzeuggeneration von RTW, NEF und HLF sind bereits veröffentlicht oder stehen kurz vor einer Veröffentlichung. Wie sieht dort der momentane Sachstand aus und wann werden die ersten

neuen Fahrzeuge in Düsseldorf eintreffen?

Mit der abschließenden Einführung des Digitalfunks, dem Update der mobilen Datenerfassung, der Erneuerung der digitalen Alarmierung oder der Einführung einer aktiven Navigation haben wir nicht nur Beispiele für Projekte, die Digitalisierung im Namen haben, sondern auch den Fortschritt der Digitalisierung nutzen, um unsere tägliche Arbeit effizienter und schneller zu machen. Derzeit sind die neuen RTW, die neuen KTW und GW Rett sowie die neuen HLF unmittelbar vor Veröffentlichung der Ausschreibung, sodass wir bei den RTW und KTW/GW Rett im Sommer 2021 mit den ersten Fahrzeugen rechnen. Bei den HLF wird es sicher Ende 2021, wenn alles gut läuft.

Feuermelder: Die Berliner Feuerwehr hat seit September ein eHLF der Firma Rosenbauer in ihrem Fuhrpark. Wann bekommt die FwDus ihr erstes hybridbetriebenes Löschfahrzeug?

Ich empfinde die Einführung von Elektromobilität bzw. Hybridtechnologie in der Gefahrenabwehr im Bereich unserer „Erstangreifer“ noch zu früh und erachte es für sinnvoll – auch vor dem Hintergrund erforderlicher Infrastruktur

zur Sicherstellung der erforderlichen dauernden Einsatzverfügbarkeit – die Entwicklungen in diesem Bereich noch abzuwarten. Im Bereich von Pkw oder Fahrzeugen ohne unmittelbaren Einsatzbezug mit Einsatzschwerpunkt in der Stadt halte ich die Elektromobilität nicht nur für geboten, sondern wir haben diese auch konkret vor Augen. Das ist so beispielsweise mit den E-Smarts, aber keine wirkliche Neuerung für die Feuerwehr Düsseldorf.

Feuermelder: In Ihrer Freizeit sind Sie sehr sportlich und man findet Sie häufig als Läufer auf der Langstrecke wieder. Wie wichtig ist ein sportliches Engagement als Feuerwehrmann?

Sehr wichtig und gehört für mich dazu. Wir müssen als Feuerwehrleute immer in der Lage sein, besondere körperliche und psychische Belastungen auszuhalten. Da gehört eine gewisse körperliche Leistungsfähigkeit für mich dazu. Sport fördert darüber hinaus auch immer den Teamgedanken und den Austausch, die für mich ebenfalls untrennbar zur Feuerwehr gehören.

Feuermelder: Vielen Dank Herr Tremmel, dass Sie sich die Zeit genommen haben und sich unseren Fragen gestellt haben!



Erster bundesweiter Warntag

Ein gekündigter Präsident des Bundesamts für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe, verspätete Auslösung der Warn-App NINA und Städte, in denen keine Sirenen vorhanden waren oder wenn dann gar nicht erst richtig liefen. Wenn sich jeder einzelne an den diesjährigen ersten bundesweiten Warntag am 10. September zurückerinnert, überwiegen meist diese Eindrücke, die hauptsächlich durch die Medien gingen. Dabei erprobt die Landeshauptstadt Düsseldorf seit Jahren zweimal jährlich die städtischen Warnmedien und dieses erfolgreich und ohne erhebliche Mängel. Durch das Einbinden der Düsseldorferinnen und Düsseldorfer konnten bereits mehrere Lücken in der Sirenendichte identifiziert und im Anschluss behoben werden.

Eine neue elektronische Sirene zur Warnung der Bevölkerung – hier noch ohne Blitzschutz



Wie so oft überwiegen leider immer die negativen Dinge. In Düsseldorf verlief der bundesweite Warntag nach Plan. Bereits sechs Wochen vor dem Termin am 10. September 2020 begannen die ersten Vorbereitungen. Die Federführung hierfür liegt im Sachgebiet Bevölkerungsschutz der Feuerwehr, bei dem alle Planungen rund um das Thema Sirenen zusammenlaufen. Bundesweit gab es ein abgestimmtes Konzept zur Warnung durch das modulare Warnsystem (MoWas), das zentral durch das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe aus Bonn ausgelöst wurde. Daran angeschlossen galt es, die Vorgaben aus dem Warnerlass NRW zum Probealarm mit einem zeitlichen Abstand von fünf Minuten zwischen den einzelnen Sirensignalen umzusetzen.

Neue Partner zum bundesweiten Warntag

Neu war diesmal allerdings die Einbindung weiterer Partner bei der Warnung der Bevölkerung innerhalb der Landeshauptstadt. Dafür gab es frühzeitig Gespräche mit den Vertretern von Rheinbahn und dem Amt für Verkehrsmanagement (Amt 66). Das Nahverkehrsunternehmen Rheinbahn hat rund 680 digitale Anzeigetafeln

an den Haltestellen in Düsseldorf, die im Normalbetrieb über die aktuellen Ankunftszeiten der Busse und Bahnen sowie Störungen im Betriebsablauf informieren. Um aber auch die Fahrgäste auf den bevorstehenden Warntag hinzuweisen, wurden die Anzeigetafeln bereits ab morgens 6 Uhr mit einem abgestimmten Lauftext bespielt. Das Amt für Verkehrsmanagement hat insgesamt elf Variotafeln zumeist an den verkehrsreichen Einfallstraßen im gesamten Stadtgebiet installiert, die über den aktuellen Verkehr informieren. Hier wiesen ebenfalls ab dem frühen Morgen die Tafeln auf den bundesweiten Warntag hin. In beiden Fällen wurde dann von allgemeinen Hinweisen zum Warntag zu Beginn des Probealarms umgeschaltet auf die eigentliche Information mit dem Hinweis auf „Keine Gefahr für die Bevölkerung“. Bereits im Januar bei einer groß angelegten Evakuierung im Rahmen eines Kampfmittelfundes auf der Ulmenstraße, konnten durch das Krisenmanagement der Landeshauptstadt Düsseldorf die Tafeln der beiden Partner für eine noch effektivere Information der Bevölkerung genutzt werden.

In der Leitstelle lief alles zusammen

Wie bei jedem Sirenenprobealarm ist und bleibt die



Schaltschrank einer Sirenenanlage von innen

Leitstelle der Feuerwehr das Nervenzentrum, bei dem alles zusammenläuft. Von jedem Einsatzleitplatz aus kann das Sirennetz in Düsseldorf angesteuert und die verschiedenen Signaltöne an die Bevölkerung herausgeschickt werden. Die zeitliche Abfolge der Auslösung wurde gewohnt routiniert über die Disponenten an das Sirensystem übermittelt. Die Warn-App NINA wurde diesmal zentral vom Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe aus Bonn ausgelöst, eine Alarmierung aus Düsseldorf war hier also nicht vorgesehen. Trotz der umfangreichen Information über die Medien, die sozialen Netzwerkseiten der Stadt und der Feuerwehr meldeten sich elf Menschen – teilweise über die Notrufnummer 112 – in der Leitstelle, da sie durch die Sirensignale verunsichert waren. Nur eine Etage höher im Leitstellengebäude trafen sich im Raum der Feuerwehreinsatzleitung Mitarbeitende der Funktechnik, der Telefoninfrastruktur, der Leitstellentechnik sowie des Sachgebiets Bevölkerungsschutz, der A-Dienst des Tages sowie der Pressesprecher, um über das Sirenenrückmeldesystem und die Rückmeldungen der sozialen Netzwerke einen Eindruck über den Verlauf des Warntags in Düsseldorf zu erhalten. Hier wurde auch schnell klar: Vereinzelt waren Sirenen eingeschränkt wahrzunehmen, doch ein Großteil ertönte wie geplant. Die verspätete Auslösung der Warn-App NINA konnte auch hier verfolgt werden.

Gefahrentelefon

Wie üblich bei den bereits seit 15 Jahren etablierten Sirenenprobealarmen in Düsseldorf war auch diesmal das Gefahrentelefon der Landeshauptstadt für die Rückmeldungen der Bevölkerung besetzt. Mitarbeitende der Feuerwehr, der Hilfsorganisationen sowie der Infoline Düsseldorf waren den Vormittag über in den Räumen der Infoline am Bertha-von-Suttner-Platz und bearbeiteten 67 Anrufe. Als Ansprechpartner für

die Belange des Gefahrentelefons, aber auch zur Gewährleistung des reibungslosen Ablaufs war ein Mitarbeiter der Feuerwehr vor Ort.

Medienarbeit zum Warntag

Durch die diesmal bundesweite Aktion war das Medieninteresse größer als gewohnt. Das ZDF, eine Nachrichtenredaktion aus Berlin und Antenne Düsseldorf informierten sich im Rahmen der Vorbereitungen und der Nachbereitung mit einer Live-Sondersendung aus der Landeshauptstadt. Eine Reporterin des Lokalradios berichtete live aus der Feuerwehreinsatzleitung von der Hüttenstraße und konnte dort einen Eindruck über die professionelle Arbeit aller beteiligten Mitarbeiter der Feuerwehr gewinnen. Zur Betreuung der Medienvertreter und Versorgung mit den aktuellen Informationen, wurden durch die Pressestelle der Feuerwehr ebenfalls die sozialen Netzwerkseiten von Facebook, Twitter und Instagram mit Informationen zum Warntag gefüllt. Gut eine Woche vor dem Warntag gingen so die ersten Informationen an die Bevölkerung heraus. Je näher der Tag rückte, desto häufiger waren die Erinnerungen in den sozialen Netzwerken sichtbar. Über eine städtische Pressemeldung konnten ebenfalls frühzeitig die Redaktionen in und um Düsseldorf auf die Vorbereitungen in der Landeshauptstadt aufmerksam gemacht werden. Dazu gab es dann wie gewohnt minutengenau zum Zeitpunkt der Sirenenauslösungen Beiträge auf Facebook und Twitter, die die Nutzer der Netzwerke mit vielen hilfreichen Kommentaren und Hinweisen füllten. Bis zum Mittag kamen so 396 Rückmeldungen, die in den folgenden Tagen noch auf weit über 450 anstiegen, zusammen.

Nach dem Warntag ist vor dem Warntag

Auf Grundlage der Rückmeldungen vom Gefahren-

telefon, der Kommentare in den sozialen Netzwerken, des Sirenenrückmeldesystems und der Auswertungen der Techniker der Wartungsfirma sowie der Feuerwehr wurde schon kurz nach dem bundesweiten Warntag mit der technischen Überprüfung der gesamten Sirenenanlagen im Stadtgebiet begonnen. Hierzu wurden nach einem festgelegten Priorisierungsplan die betreffenden Standorte vor Ort begangen. Mit den Ergebnissen des Warntags wurde ein Lagebild über die Beschallung des Stadtgebietes erstellt, das nicht nur theoretische Radien darstellt, sondern den aktuellen Istzustand anzeigt. Damit kann in Zusammenarbeit mit den Fachplanern für die Zukunft eine noch bessere Ausweitung des Warnsystems angegangen werden. Aber nicht nur neue Standorte werden geplant, sondern die Aufrechterhaltung bereits vorhandener Sirenen gestaltet sich sehr arbeitsintensiv. Bei einigen Objekten gibt es umfangreiche Sanierungs- oder Abrissarbeiten, die teilweise eine Nutzungsänderung nach sich ziehen. Damit muss der ein oder andere Standort kurzfristig abgeschaltet, abgebaut und neugeplant werden. Anhand des Sirenenrückmeldesystems konnte weiterhin festgestellt werden, dass vereinzelte Standorte nur bedingt zu erreichen waren. Hier sind nach dem Warntag neue Außenantennen installiert worden, wodurch die Erreichbarkeit deutlich verbessert wurde.

Wie geht es weiter

Analog der im Wiki zur Verfügung gestellten aktuellen Informationen, wie beispielsweise der Ausfall von brandschutztechnischen Anlagen oder die Straßensperrungen werden die aktuell nicht zur Verfügung stehenden Sirenenanlagen mit einem Informationsblatt intern veröffentlicht. Für zukünftige Informationen und Warnungen der Bevölkerung sollen nicht nur die Anzeigetafeln der Rheinbahn und des Amtes für Verkehrsmanagement mit in den Einsatzplan „Messen und Warnen“, sondern auch die digitalen, öffentlichen Werbetafeln in die Informationssysteme integriert werden. Um nicht nur die Warnsysteme zu überprüfen, sondern auch das Thema Warnung, verbunden mit den Handlungsanweisungen der Bevölkerung, weiterhin aktuell zu halten, werden ab sofort zweimal jährlich – jeweils am zweiten Donnerstag im März und im September – die Warnsysteme landes- und bundesweit erprobt.

Kürbiscremesuppe mit Knoblauch-Chili-Garnelen

Zutaten (ca. 8 Portionen)

- 800 g Kürbis (Hokkaido)
- 400 g Möhren
- 1 Zwiebel
- Gemüsebrühe
- 1 Dose Kokosnussmilch
- 1 kleine Knolle Ingwer
- Butter
- Sojasoße
- Salz
- Pfeffer
- 1 Packung Garnelen
- 2 Knoblauchzehen
- 1 Chili

Zubereitung der Suppe

Kürbis schälen, entkernen und zusammen mit den Möhren und Zwiebeln grob würfeln und in einem großen Topf in Butter anbraten. Mit der Gemüsebrühe auffüllen, bis das Gemüse knapp bedeckt ist. Einmal aufkochen und circa 30 Minuten bei mittlerer Hitze weich garen. Im Anschluss mittels Pürierstab klein pürieren, bis die Suppenkonsistenz erreicht ist. Die Kokosnussmilch hinzugeben und mit Salz, Pfeffer, Sojasoße und frisch geriebenem Ingwer abschmecken.

Zubereitung der Garnelen

Die Garnelen zusammen mit dem grob gehackten Knoblauch und der klein geschnittenen Chili mit einem Stich Butter in einer Pfanne durchgaren. Die Suppe in einem Suppenteller zusammen mit den Garnelen anrichten und schmecken lassen.



Neues aus Amt und Wachen

Kaspar Hilger erhält Brand- und Katastrophenschutz-Verdienst-Ehrenzeichen in Silber

Am 18. September bekam nach über 44 Jahren Zugehörigkeit zur Freiwilligen Feuerwehr Düsseldorf und herausragenden Verdiensten im Brand- und Katastrophenschutz der Landeshauptstadt Düsseldorf der Stadtbrandinspektor Kaspar Hilger das Brand- und Katastrophenschutz-Verdienst-Ehrenzeichen in Silber überreicht. Beim Festakt im Jan-Wellem-Saal des Rathauses verlieh Oberbürgermeister Thomas Geisel, begleitet durch den Bezirksbrandmeister Klaus-Thomas Riedel und Dr. Ralf Kaulen, Sprecher der Freiwilligen Feuerwehren in NRW, stellvertretend für das Land Nordrhein-Westfalen das Abzeichen an Hilger. In über vier Jahrzehnten enger Verbundenheit mit der Feuerwehr, davon fast 25 Jahre als Sprecher der Freiwilligen Feuerwehr, hatte Hilger bei vielen Meilensteinen zur Weiterentwicklung des ehrenamtlichen Brandschutzes in der Landeshauptstadt mitgewirkt. Unter anderem brachte er zusammen mit dem damaligen Feuerwehrchef Peter Albers 2011 ein kommunales Entschädigungsmodell in Form einer Rentenversicherung für die freiwilligen Einsatzkräfte der Feuerwehr auf den Weg. Erst vor Kurzem konnte dieser Sockelbetrag durch den Oberbürgermeister von bisher 75.000 Euro pro Jahr auf 125.000 Euro angehoben werden.





Wir sind die Neuen...

Zum Ende des Jahres 2020 dürfen wir insgesamt fünf neue Kollegen bei der Feuerwehr Düsseldorf begrüßen.

Name, Vorname	Abt./Wache
Spieß, Sebastian	8/I
Horn, Florian	1/I
Hövelmans, Jan	2/II
Janßen, Simon Christopher	37/52
Winkels, René	5/II

In stillem Gedenken...

Die Erinnerungen, die ihr uns gegeben habt, sind zu wertvoll, als dass wir sie jemals vergessen könnten. Wir trauern um unsere ehemaligen Kollegen, die leider in diesem Jahr von uns gegangen sind.

Name, Vorname
Bohr, Harald
Daak, Wolfgang
Steinfartz, Otto
Bonnemeier, Klaus
Träber, Karl
Keime, Heinz
Rauthe, Erich
Siegers, Dieter
Hölnzer, Siegfried

Neuer Bootstrailer für die FF Wittlaer



Der neue Trailer der FF Wittlaer

Bei Wassereinsätzen auf dem Rhein muss es in der Regel schnell gehen, sodass die Feuerwehr Düsseldorf ihre Boote auf Trailern transportiert, die ein schnelles Nutzbarmachen der Boote im Rhein oder anderen Gewässern gewährleisten. Neben der Löschgruppe Himmelgeist/Itter im Süden der Stadt hält die Löschgruppe Wittlaer für den nördlichen Bereich der Landeshauptstadt ebenfalls ein Rettungsboot vor. Für das Wittlaerer Rettungsboot wurde nun ein neuer Trailer angeschafft. Das Grundgestell des Einachsanhängers besteht aus Quadrat- und Rechteckprofilen, ist als Schweißkonstruktion ausgeführt und vollbadfeuerverzinkt. Der Trailer verfügt über ein verstärktes Schwerlaststützrad, besitzt eine Gummifederbremsachse mit wasserdichten, wartungsfreien Kompaktradrägern und Radstoßdämpfern. Weiterhin hat der Trailer eine Auf- und Abrollvorrichtung mit separater Handwinde und sechs pannensicheren Rädern. Für ein sicheres Begehen ist ein 300 Millimeter breiter, rutschsicherer Alulaufsteg vorhanden.



© privat

Deutsche Meisterschaften im MTB-Marathon 2020 im Odenwald

Radfahrer wie Rennfahrer

Mathias Frohn: »Wenn einem bei diesen Aussichten nicht die geringsten Zweifel kommen, dann weiß man, dass man das Richtige tut.«

An einem freien Tag um 4.30 Uhr morgens aufstehen, während der dreistündigen Autofahrt Frühstück, vier Stunden mit dem Mountainbike beim Marathon-Rennen durch den Schlamm fahren, Autofahrt zurück sowie im Anschluss noch stundenlang Mensch und Material instandsetzen und manchmal am nächsten Tag das Gleiche noch mal! Dies ist aber nur ein kleiner Einblick in mein Hobby Radsport. Aufgewachsen in der Eifel gehörte das MTB schon in der Kindheit immer dazu. Meinen ersten Wettkampf mit dem Rad bestritt ich im Alter von 14 Jahren und blieb dabei. Lange noch einfach aus Spaß und ohne große Ambitionen zusammen mit meinem Vater und meinem Bruder. Je länger ich dabei blieb und je öfter ich Rennen fuhr, desto schneller wurde ich, trat aber erst als 25-Jähriger einem Radsportverband bei. Ein Jahr nach meinem B1 überschneit sich der Termin des Höhenretterlehrgangs mit der WM der Feuerwehr im Radsport. Ich entschied mich für die WM und wurde prompt Doppelweltmeister auf dem Rennrad und dem MTB – Höhenretter wurde ich dann ein Jahr später. Das Rennkarussell drehte sich von da an so richtig schnell. Als relativ spätberufener bekomme ich mittlerweile materielle und finanzielle Unterstützung durch meinen Sponsor und habe an fast allen Rennformaten, die es im (MTB)Radbereich so gibt, teilgenommen. Ich teile mein Hobby mit meiner Freundin, meinen Kumpels und Kollegen, fahre mit dem Rad von Unterbach zum Dienst nach FRW 3, zum Einkaufen und zu Touren an die Wupper und ins Bergische Land.



Landeshauptstadt Düsseldorf
Feuerwehr und Rettungsdienst

Herausgegeben von der
Landeshauptstadt Düsseldorf
Der Oberbürgermeister
Feuerwehr und Rettungsdienst
Hüttenstraße 68, 40215 Düsseldorf

Verantwortlich: David von der Lieth
Redaktion: Tobias Schülpen, Christopher Schuster, Stefan Gobbin
Gastautoren: Tino Grunewald, Mathias Frohn
Fotos: Feuerwehr Düsseldorf (soweit nicht anders angegeben)
www.duesseldorf.de/feuerwehr